Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 28. **Halle** a. d. Saale, **Dienstag den 17. Januar** **1893.**

Politische Uebersicht.

Als einen „Beitrag zur **Legende von Ems**“ druckt die **Kreuz-Zeitung** das nachstehende Schreiben ab:

Ehe Seine Majestät der hochselige König Wilhelm im Jahre 1870 von Koblenz aus — nach den Emser Ereignissen — die Fahrt nach Berlin fortsetzten, beehrten die Allerhöchsten Herrschaften noch das Konzert in den „Rheinanlagen“ mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

Durch das Wohlwollen Seiner Excellenz des seligen Feldmarschalls Herwarth v. Bittenfeld — damaligen kommandirenden Generals des 8. Corps — war es meiner Frau und mir, der ich damals als Premierlieutenant in Koblenz stand, vergönnt, in unmittelbarer Nähe der Allerhöchsten Herrschaften zu stehen, Allerhöchstwelche über die Emser Vorfälle mit Excellenz von Herwarth sprachen.

Beim Aufbruche — ich glaube es war zur Abfahrt mit dem Zuge, gegen 6½ Uhr nachmittags — reichten Seine Majestät Excellenz v. Herwarth tiefbewegt, aber augenscheinlich fest entschlossen mit folgenden Worten die Hand:

„Herwarth!!! — Sie werden mit Mir zufrieden sein!!! (Das Wort „zufrieden“ stark betonend.) Auf dem Felde der Ehre sehen Wir Uns wieder!!!“

Dieselben Worte sollen Seine Majestät Seiner Excellenz noch einmal — bei dem Einsteigen in den Zug — wiederholt haben, doch dies letztere weiß ich nicht bestimmt.

Die Wörtlichkeit dieses Allerhöchsten Abschiedsgrußes bei dem Aufbruche aus dem Konzerte bin ich bereit zeugeneidlich zu erhärten.

Es werden hoffentlich noch mehr Zeugen dieser Königlichen Worte leben — die meisten sind allerdings schon unserem Heldenkaiser auf dem Schlachtfelde im Tode vorangegangen, z. B. Oberst Graf Waldersee und viele — viele andere tapfere Degen.

Dies als einen kleinen Beitrag zur „Legende von Ems.“

In größter Hochachtung

ergebenst

Bernhard Graf von Lüttichau,
Königlicher Kammerherr, Hauptmann a. D.

Wilhelmshaven, den 14. Januar 1893.

Diese Schilderung widerspricht in einigem den Mittheilungen, die die „Hamb. Nachr.“ im Vorjahre über die Geschichte der Emser Depesche gebracht haben.

Nun ist die sagenumwobene, mehrfach schon richtig gestellte und, wie heute morgen berichtet, in Zukunft durch den schriftlichen Bericht der Militär-Kommission an das Plenum des Reichstages nochmals genau richtig zu stellende **Rede** des **Reichskanzlers Grafen Caprivi** in der **Militär-Kommission** des Reichstages auch Gegenstand der Verhandlung im dänischen Parlament gewesen; spielte doch Dänemark eine wichtige Rolle in jener Rede, besser gesagt in den ungenauen und theilweise falschen Berichten, die über dieselbe verbreitet wurden. Der Berichterstatter des Finanzausschusses des Folkething forderte in der gestrigen Sitzung des letztern den Minister des Auswärtigen auf, sich über die angebliche Aeußerung des deutschen Reichskanzlers Grafen Caprivi zu erklären, welche im Lande allgemeine Unruhe erregt habe. Es müsse bei allen Parteien Unruhe und in ganz Europa Argwohn erregen, wenn gesagt werde, daß Dänemark als drittes Glied in eine Koalition mit Frankreich und Rußland eintreten oder sich überhaupt auf Berechnungen hinsichtlich der großen Politik einlassen wollte. Der Minister des Auswärtigen Baron v. Reetz-Thott antwortete, wie der Draht aus Kopenhagen berichtet, hierauf dem Sinne nach folgendes:

Die Aeußerungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi seien in einer Kommissionssitzung gefallen und lägen authentisch nicht vor. Die deutsche Regierung habe die erste mögliche Gelegenheit ergriffen, um zu erklären, daß die Mittheilungen der Zeitungen theils irreleitend, theils entstellt seien und nicht den wahren Ausdruck der Aeußerungen des Reichskanzlers bilden. Schon an demselben Tage, an welchem die ersten Nachrichten hier eingetroffen, habe der deutsche Gesandte in Kopenhagen erklärt, man müsse diese Referate als übertrieben ansehen und es könne denselben eine weitere Bedeutung nicht beigelegt werden. Am Tage darauf habe sodann der Gesandte sich an ihn, den Minister, gewandt und erklärt, die deutsche Regierung könnte die Referate der Zeitungen als den Ausdruck der Aeußerungen des Reichskanzlers nicht ansehen, um so weniger als die Beziehungen der deutschen zur dänischen Regierung vollkommen freundschaftlich seien und man deutscherseits nur diese freundschaftliche Situation zu bewahren wünsche, auch keinen Grund hätte anzunehmen, daß man dänischerseits andere Anschauungen hegte.

Wörtlich schloß der Minister seine Rede mit der nachstehenden Versicherung:

„Ich benutze die Gelegenheit, um zu wiederholen, was die Regierung schon öfter erklärt hat: daß die Aufgabe der Regierung mir darin besteht dahin zu arbeiten, daß das Land in allen etwaigen Differenzen der fremden Mächte eine durchaus neutrale Stellung einnehme. Ein kleines Land, wie das unsrige, kann nur zum Spielball der größern Mächte dienen, wenn es an den großen europäischen Konflikten leichtsinnig theilnehmen würde.“

Nach einer Erwiderung des Deputirten Korsgard erklärte ferner der Minister, es sei ihm nicht bekannt, daß man die Maßregeln, die Dänemark zu seiner Vertheidigung treffe, im Auslande als etwas Anderes auffasse als eine Stütze der Neutralität. Der Abg. Harald Holm sprach dem Minister für dessen Erklärungen seinen Dank aus, besonders für diejenigen über die Neutralität Dänemarks, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es gelingen möge den entstandenen Argwohn zu beseitigen. Das Folkething hätte stets geltend gemacht, man wünsche außerhalb aller europäischen Konflikte zu stehen. Es sei eine Freude, daß sich die Regierung selbst in diesem Sinne geäußert habe. Der Deputirte Brandes hob hervor, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark seien eine Lebensbedingung für Dänemark. Der Deputirte Hauptmann Dinesen erklärte die Ausführungen des Ministers des Auswärtigen für vollkommen beruhigend, bedauerte aber ganz im allgemeinen, daß „diese fortwährenden Versicherungen der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland als eine Lebensbedingung für Dänemark wie ein faktisches Vasallenverhältniß zu Deutschland aussähen.“ . . . Die Mehrzahl der Dänen wird sich durch diese letzte Bemerkung Dinesen's kaum die angenehmen Gefühle hinwegärgern lassen, die aus den beruhigenden Erklärungen des Ministers entstehen. Daß dies zutrifft, beweist die nachstehende Drahtmeldung:

Kopenhagen, 17. Jan. Sämmtliche Morgenblätter betonen im Anschlusse an die gestrigen Aeußerungen des Ministers des Auswärtigen die Nothwendigkeit, unter allen Umständen die Neutralität Dänemarks aufrecht zu erhalten.

Ueber die **gestrige Sitzung** der Militär-Kommission ist kurz schon in unserer heutigen Morgen-Ausgabe berichtet. Dort ist gesagt, daß der süddeutsche Centrumsabgeordnete Frhr. von Buol-Berenberg in einer Tonart sich äußerte, die einem Einlenken zugunsten der Militärvorlage recht ähnlich sieht — mindestens der Aeußerung einer deutlichen Neigung zur Einlenkung. Trotz aller möglichen Bedenken sagte Herr von Buol:

Ich lehne es durchaus nicht ab, die Mittel zu einer Vermehrung und Verjüngung zu bewilligen. Aber ich sehe noch nicht ein, daß gerade diese Vorlage die richtige ist. Den Beweis erwarte ich noch. Ich kann nur dann der Vorlage zustimmen, wenn die neuen Steuern nicht die Landwirthschaft treffen. Ich habe große Bedenken gegen die Brausteuer. Außerdem möchte ich wissen, ob nicht nach dieser Vorlage noch weitere militärische Forderungen kommen, und ich möchte Aufklärung über die Drohung mit der Rückkehr zur völligen dreijährigen Dienstzeit, ferner ob nun auch dauernd die zweijährige Dienstzeit angenommen sei oder die Regierung etwa nach 5 Jahren wieder zur dreijährigen Dienstzeit zurückgehen zu können sich vorbehalte. . . Ich bin kein entschiedener Gegner der Vorlage. Lieber aber wäre es mir, wenn man noch ein Jahr damit warten wollte.

Aus den Ausführungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi sei hier in Ergänzung unseres voraufgegangenen kurzen Berichtes das Nachstehende hervorgehoben:

Bald nach 1860 habe man schon die zweijährige Dienstzeit thatsächlich durch spätere Rekrutineinstellung kurze Zeit gehabt. Das Verdy'sche Projekt beruhte auf dreijähriger Dienstzeit, dasselbe war bedeutend theurer als das jetzige. Am 1. Mai 1891 befahl Kaiser Wilhelm II., Vorschläge behufs Durchführung der zweijährigen Dienstzeit und Vermehrung und Verjüngung der Armee zu machen. Unsere jetzige Forderung kann nicht erhöht werden, weil wir dann keine Menschen mehr zur Verfügung haben würden. Wird die Vorlage angenommen, so haben wir ein Uebergewicht über Frankreich. Zu einem Kriege gegen Frankreich und Rußland brauchen wir Bundesgenossen. Wenn diese Vorlage angenommen wird, so sind wir in der Lage, gegen Frankreich, ohne zu viel zu wagen, die Offensive zu ergreifen. Das ist die beste Abwehr. Siegen wir, so wird die ganze französische Armee zur Vertheidigung nach Paris, genau wie 1870, zurückgehen. Der Sieg muß aber ein völliger sein. Wir müssen überaus stark auftreten. Die geschlagenen Franzosen würden sich zunächst auf ihre Festungen stützen. Wir müßten unbedingt Toul und Verdun und noch eine Festung einschließen. Dazu würden drei Divisionen gehören. Die Sperrforts sind schlau erdacht. Einige müssen von uns genommen werden. Wir haben die Hoffnung, in nicht allzu langer Zeit dieselben zu überwinden, sei es in 2 oder in 8 Tagen. Deshalb brauchen wir eben Belagerungsgeschütze. Wir müssen im Angesicht des Feindes die Maas überschreiten. Paris hat mit den Forts einen Umfang von 18 Meilen. Zur Einschließung von Paris gehören über 18 Armeecorps. Eine Einschließung scheint daher wohl ausgeschlossen. Man müßte Paris durch einen Frontangriff nehmen. Dazu gehören aber große Mengen von Soldaten.

Daß aus der Vorlage eine Schraube ohne Ende entstehe, brauche man, so meinte Graf Caprivi, nicht fürchten, da zu einer solchen eine starke Volksvermehrung nöthig sei. Die Regierung habe nicht die Absicht, nach Ablauf des Quinquennates die zweijährige Dienstzeit wieder aufzuheben. Dem Buol'schen Vorschlage, noch ein Jahr zu warten, solle man nicht zustimmen, da jedes verlorene Jahr schade. Die Landwehrtruppen, unser kostbarstes Menschenmaterial, sollten und müßten geschont werden. — Von besonderer Wichtigkeit aber sind die Worte des nationalliberalen Parteiführers Rudolf von Bennigsen.

„Von Tag zu Tag“ — sagte dieser letztere — sehe man einen „Umschwung der Volksstimmung zugunsten der Vorlage sich vollziehen.“ Auch entgegen einer nicht zustimmenden Bevölkerung müßten die Parlamentarier, berufen, über das Wohl des Volkes zu wachen, für die Vorlage stimmen, wenn auch ganz allein sie, die Parlamentarier, von der Nothwendigkeit einer Vorlage überzeugt sind. Diese Vorlage sei zu überraschend gekommen, daher habe sie noch zu viele Gegner. Italien müsse in einem Kriege seine Truppen zur Vertheidigung der eigenen Grenze gebrauchen. Frankreich habe seine Truppen ungeheuer vermehrt. Die französischen und russischen Truppen befinden sich in einem dauernden mobilartigen Zustande, und die politische Lage in Frankreich sei derart, daß ein Krieg nicht ausgeschlossen erscheine. Die jetzige französische Regierung sei erschüttert, und man wisse nicht, wie es werden wird. Es handele sich für uns nur darum, ob wir die zweizweijährige Dienstzeit haben wollen oder nicht? „Wollen wir sie, dann müssen wir die Kompensationen bewilligen. Keine Partei, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, will alles verweigern. Infolgedessen wird eine Einigung zustande kommen. Die Vorlage fordert für die vierten Bataillone 60,000 Mann, während in den Motiven nur 40,000 dazu als aufzubringen angegeben werden. Hoffentlich wird die Regierung daher mit den 40,000 zufrieden sein. Unter vollem Aufrechterhalten der Vorlage kann die Regierung auf diese 20,000 Mann verzichten, und hierdurch könnte man die Einigung erzielen.“ Auch der Abg. Richter habe sich dahin erklärt, daß seine Partei bereit sei 22,000 Mann zu bewilligen. Die fehlenden 18,000 Mann könnte man aus der Ersatzreserve nehmen, womit Herr Richter wohl auch einverstanden sein würde.

Auf Grundlage eines solchen Kompromisses, so hofft Herr von Bennigsen, würde sich die Stimmung im Volke zu gunsten der Vorlage ändern: er hoffe, daß kein Militärkonflikt eintreten werde. Aber beide, Parlament und Regierung, müßten gegenseitig nachgeben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat unzweifelhaft recht, wenn sie meint, die **Schreibung der Ortsnamen** sei eine Angelegenheit, welche eine gleichmäßige Regelung bei uns in Deutschland recht nöthig hat; insbesondere die Schreibung der Anfangsbuchstaben.

Man kann — so äußert sich das Blatt — gegenwärtig für Deutschland kein olphabetisches Ortsverzeichniß machen, das nicht Angriffen von dieser oder jener Seite ausgesetzt wäre. Wir erinnern nur an das Beispiel des Namens der berühmten Stadt Cöln am Rhein. Das Reichspostamt schreibt sie mit C, das preußische Ministerium des Innern (Königlich Statistisches Bureau) mit K, das Reichsjustizamt und das preußische Justizministerium mit C, die „Kölnische Zeitung“ schreibt sich mit K. Wenn es noch einen dritten Buchstaben mit gleichlautender Aussprache gäbe, würde gewiß irgend ein Ressort diesen für denselben Ortsnamen anwenden.

Als die Behörde, die am meisten Interesse an einer sichern und gleichmäßigen Schreibung der Ortsnamen habe, bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Post. Aber diese könne wohl innerhalb ihres Ressorts, z. B. für die Kursbücher, eine bestimmte Schreibweise annehmen, für andere Behörden und das Publikum maßgebend ist das nicht. Im amtlichen Reichskursbuch haben wir Köln unter C zu suchen, im amtlichen preußischen Gemeindeverzeichniß unter K. Es handelt sich aber nicht etwa um Köln allein, sondern um eine ganze Menge von Orten mit C oder K; nicht um diese beiden Buchstaben allein, sondern um mehrere Buchstaben, die nach unserer Recht- oder Falsch-Schreibung einander ersetzen können, wie C und Z, J und Y, F und V, V und W, und nicht nur um die Anfangsbuchstaben, sondern auch um die Schreibung im Innern der Worte.

Sollte es denn — so ruft die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus — große Schwierigkeiten haben, in diesen für Geographen, Statistiker und mancherlei andere Interessenten unliebsamen Zustand eine feste Ordnung zu bringen? Es ist klar, daß die Schaffung dieser Ordnung lediglich Aufgabe der Landesbehörden sein kann; die dabei interessirten Reichsbehörden, wie z. B. die Post, das Statistische Amt, haben lediglich die Landesschreibweise zu übernehmen; aber zuvor muß diese von einer Centralstelle aus einheitlich geregelt und als die unabweichbare öffentlich festgesetzt sein. Ob in einzelnen deutschen Staaten eine solche autoritative Regelung bereits stattgefunden hat, ist uns nicht bekannt: im größten Staate ist es nicht der Fall, sonst dürften nicht die verschiedenen preußischen Ressorts, z. B. das Justizministerium und das Ministerium des Innern, verschieden schreiben.

Auch mit der Vermuthung wird die „Nordd. Allg. Ztg.“ recht haben, daß die Zuziehung von Sprach- und Geschichtskundigen nur zu unfruchtbaren Erörterungen und unnützen Verzögerungen der Arbeit führen würde. Die statistischen Centralstellen seien am geeignetsten, um die Namenschreibung der Orte zu bestimmen, die dann von allen andern Landes- und Reichsbehörden und natürlich auch von den Ortsbehörden selbst befolgt werden müßte. Es handele sich ja nur um eine, im Verhältnisse zur Menge der überhaupt vorhandene kleine Zahl von Namen, und die Arbeit wäre keine sehr bedeutende; aber gethan sollte sie doch einmal werden.

Nicht nur von Paris aus, auch durch eine halbamtliche wiener Mittheilung wird die Falschmeldung eines budapester Blattes richtig gestellt, daß Kaiser **Franz Josef** den französischen Botschafter in Wien, Herrn **Decrais**, absichtlich übersehen habe: eine Kundgebung des offiziösen „Wiener Fremdenblatt“ bestätigt vollkommen das Dement, welches die französische Regierung der Meldung des pariser Korrespondenten des „Budapesti Hirlap“ ertheilte. Dem Korrespondenten sei offenbar unbekannt, daß der Kaiser das diplomatische Corps bei Hofbällen in einem besondern Salon empfängt. So sei es auch diesmal geschehen. Der Kaiser habe den französischen Botschafter Decrais, welcher sich am wiener Hofe und in der Gesellschaft einer ausgezeichneten Stellung erfreue, sowie den französischen Militärattaché Oberst du Forey mit einer längern Unterredung beehrt, und somit sei die Meldung des „Budapesti Hirlap“ unbegründet. Es bleibe nur bedauerlich, wenn ein müßiges Ballgeschwätz genüge, Schlüsse über die Beziehungen zweier großen Staaten daran zu knüpfen.

Einer londoner Drahtmeldung der „Voss. Ztg.“ zufolge soll das **Kabinet Gladstone** nunmehr völlig einig über die Hauptpunkte der **Homerule-Vorlage** sein, welche nach Angaben aus zuverlässiger Quelle folgende seien: Die irische Legislatur wird aus einer einzigen Kammer bestehen, wird mit der Kontelle des Gerichtswesens, der Polizei und der Verwaltung aller rein irischen Angelegenheiten betraut, mit Ausnahme der Lösung der Agrarfrage, die dem Reichsparlament für bestimmte Frist vorbehalten bleibt; inzwischen bleiben die irischen Abgeordneten in ungeschmälerter Zahl in Westminster, haben indeß keine Stimme bei der Berathung rein britischer Fragen. Nach Erledigung der Bodenfrage wird die irische Vertretung nach Verhältniß der Bevölkerung herabgemindert mit derselben Einschränkung betreffs der Einmischung in rein britische Angelegenheiten. Die irische Gesetzgebung unterliegt einem Veto, das der Statthalter von Irland als Vertreter der Krone und des Reichsparlaments ausübt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930117043/fragment/page=0001

Halle und Umgegend.

Halle, 17. Jan.

— Die Wahl des bisherigen kommissarischen Landrathes des Saalkreises, Herrn Reg.-Rath v. Werder, zum Landrathe des genannten Kreises hat, wie wir hören, die königliche Bestätigung erhalten.

— Am 20. Januar läuft die Frist ab, in welcher die ausgefüllten Steuererklärungs-Formulare in diesem Jahre den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommissionen einzureichen sind. Die Nichtinnehaltung dieser Frist ist für die Steuerpflichtigen mit einem großen Nachtheil verbunden. Wer die Steuererklärung nicht bis zum 20. Januar abgiebt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das Steuerjahr 1893/94. Er würde also einer etwaigen Ueberschätzung seines Einkommens nicht entgegentreten können.

— In verschiedenen Klassenzimmern der städtischen Realschule mußten gestern die Schüler auf Anweisung der Lehrer die Ueberjacken anziehen und Halstücher umlegen ꝛc., weil die Zimmertemperatur eine so niedrige war, daß ein längeres Verweilen in derselben ohne Ueberkleider nicht möglich war; in einer Klasse soll nur 1 1/2 ° C. Wärme festgestellt sein. Im Interesse eines gedeihlichen Vorwärtsschreitens des Unterrichts sowie aus allgemeinen gesundheitlichen Gründen muß eine sofortige Abstellung des Mißstandes gefordert werden.

— Der Nationalliberale Verein der Stadt Halle und des Saalkreises hält am Donnerstag abend im kleinen Saale der Kaiserfäle seine Hauptversammlung.

— In Sachen der „Allgemeinen Ordnungspartei," die am letzten Sonnabend an dieser Stelle erwähnt war, wird uns aus den leitenden Kreisen dieser Partei geschrieben: Der Ausdruck „konfessioneller Charakter der Volksschule" im Programm der Partei solle nicht so verstanden werden, als bedeute er einen besondern Gegensatz gegen die Simultanschule; diese letztere solle nicht bekämpft werden. Der Ausdruck solle sich vielmehr gegen die konfessionslose Schule richten. Mit dem gewählten Ausdrucke sollte noch weniger die „starre konfessionelle Volksschule gemeint sein, wie sie der Gesetzentwurf des Grafen Zedlitz gewollt hat." Der Aufruf stehe in Bezug auf die Volksschule „lediglich auf dem Boden der liberalen und der freikonservativen Partei." — So weit die Zuschrift. Daß wir der „Allgemeinen Ordnungspartei" keine glänzende Zukunft zu prophezeien vermögen, ist wohl hinlänglich bekannt.

— Gestern ist mit der Ausgabe des neuen Jahrganges vom Adreßbuche für Halle und Giebichenstein begonnen worden. Das Erscheinen des vielbegehrten Handbuches hat sich diesmal, wie bereits mitgetheilt, wegen der vollzogenen Nummerirung der Hausgrundstücke etwas verzögert. Die äußere Form des Buches ist dieselbe geblieben, dagegen zeigt die innere Einrichtung des neuen Jahrganges wiederum Aenderungen und Verbesserungen. Bei der Bearbeitung ist große Sorgfalt aufgewendet, um das thunlich größte Maß von Richtigkeit und Vollständigkeit zu erzielen. In dem ersten Nachweise, dem alphabetischen Verzeichnisse sämmtlicher Einwohner nach Namen, Stand und Wohnung, sind jedem einzelnen Buchstaben die bezüglichen im Handelsregister eingetragenen Firmen mit Angabe des Geschäftslokales vorgestellt und außerdem wird bei Ausführung der Inhaber von Firmen noch einmal auf deren Firmen verwiesen. In dem zweiten Nachweise werden die Gewerkschaften, die Aktien-Gesellschaften und Kommandit-Gesellschaften auf Aktien und die eingetragenen Genossenschaften, in dem dritten Nachweise die Versicherungsgesellschaften aufgeführt. In dem vierten (Straßen-)Nachweise werden in gewohnter Weise die Bewohner jedes einzelnen Hauses aufgeführt. An erster Stelle ist hierbei bei jedem Grundstücke der Besitzer (sofern derselbe nicht in dem betreffenden Hause wohnt, unter besonderer Angabe seiner Wohnung) aufgeführt. Ferner sind wiederum eine alphabetisch geordnete Uebersicht der Geschäfts- und Gewerbetreibenden, sowie in einem besondern (sechsten) Nachweise ein Verzeichniß der kaiserlichen und königlichen Behörden, der Kirchen und Schulen, öffentlichen Institute, Gesellschaften, Vereine und Anstalten zu wissenschaftlichen, gewerblichen, geselligen, gemeinnützigen und mildthätigen Zwecken, die Gebührentaxen und Tarife einer Reihe wichtiger öffentlicher Institute, u. a. auch für den städtischen Schlacht- und Viehhof, sowie eine Zusammenstellung der wichtigeren Bestimmungen der Regulative solcher Anstalten erbracht. Dann ist wieder eingefügt ein alphabetisches Verzeichniß der Straßen und Plätze mit Angabe der Polizeireviere, Schiedsmannsbezirke, Armen- und Waisenrathsbezirke und Parochialbezirke, sowie ein Verzeichniß der Vorsitzenden der Armenbezirke nebst dem der Armenpflegerinnen ihrer Bezirke. Weiter sind in dem Buche die wichtigsten hinsichtlich der Invaliditäts- und Altersversicherung aufkauchenden Fragen in gemeinverständlichster Weise beantwortet und eine Nachweisung der für Halle bestellten Vertrauens- und Ersatzmänner der Altersversicherung, desgleichen die Bestimmungen über das Meldewesen aufgenommen und eingehende Nachrichten über die Bevölkerung der Stadt erbracht. Dem angefügten Adreßbuche für Giebichenstein ist eine Topographie und Statistik des Saalkreises, ein Verzeichniß der Ortschaften dieses Kreises mit Angabe der Ortsvorsteher, Pfarrer, Lehrer, der Bahn- und Poststation, des Amtsgerichts, Amtsbezirks ꝛc. beigegeben. Außerdem enthält das Buch einen ziemlich umfangreichen Anhang von geschäftlichen Bekanntmachungen, ein Beweis dafür, daß die zweckmäßigkeit solcher Anzeigen in dem vielgebrauchten Handbuche von der Geschäftswelt gewürdigt wird. Die das Namensverzeichniß schließende Person ist wie in den letzten Jahren dieselbe (Zwingmann) geblieben, auch die Wohnung desselben ist die gleiche, doch hat die Hausnummer infolge der Neunummerirung eine Aenderung erfahren; in der das Verzeichniß eröffnenden Person ist insofern ein Wechsel eingetreten, als der bisher an 2. Stelle aufgeführte Name (Abel) an die 1. Stelle getreten ist. Dem beigegebenen Stadtplane in Farbendruck sind in der Neuaufnahme alle Veränderungen eingefügt. Auf der Rückseite desselben befindet sich diesmal eine größere Karte des Saalkreises ꝛc. In dem Straßenverzeichnisse sind größere Veränderungen infolge der Nummerirung eingetreten. Neu erscheinen: Glauchaerstr., Göbenstr., Goethestr., Am Güterbahnhof, Lützenerstr., Meteritzstr., Reichardtstr., Robert Franzstr., Viktoriastraße; die bereits im vorjährigen Adreßbuche aufgeführte Thalaukstraße ist mittlerweile bebaut. Die Ankergasse in in Unterstraße umgewandelt. Nicht mehr erscheinen: Bockshörner, Verlängerte Delitzscherstr., Glauchaische Kirche (An der), Hallgasse, Am Hospital, Hospitalplatz, Königplatz, Moritzthor, Mühlgraben, Oberglaucha, Vor dem Steinthor.

— Die Aufführung von Wagners „Götterdämmerung" im Stadttheater am kommenden Freitag beginnt bereits 7/7 Uhr. Die erste Aufführung der Oper des Leon Cavallo „Der Bajazzo" mit Frl. Breuer, Hrn. Bachmann und Hrn. Armbrecht in den Hauptrollen wird Anfang Februar stattfinden. In der Donnerstags-Aufführung des Schönthau'schen Schwankes „Der Raub der Sabinerinnen" spielt Hr. Schmidt-Häßler zum erstenmal den Theaterdirektor Striese und Hr. Doß die Rolle des Karl Groß. Am Mittwoch abend wird nochmals das Ballet „Die Puppenfee" zusammen mit der Oper „Undine" gegeben. Wegen Unpäßlichkeit einiger Mitglieder mußte die Aufführung der Oper „Mignon" verschoben werden.

— Der Kunstgewerbe-Verein hält am Donnerstag im Saale der „Tulpe" eine außerordentliche Hauptversammlung behufs Erledigung folgender Tagesordnung: Einrichtung einer kunstgewerblichen Mustersammlung und Bewilligung der erforderlichen Geldmittel; Wahl des Kuratoriums für die Mustersammlung; Antrag, die Pflege der Kunstdenkmale betreffend; Antrag, betreffs gemeinsamer Thätigkeit mit dem hiesigen Architekten-Verein; Geschäftliche Mittheilungen.

— Der schon öfter genannte Kunstredner Hr. Hermann Riotte aus New York, ein Deutsch-Amerikaner, wird diese Woche hier einige Vortragsabende halten, die sich recht fesselnd gestalten dürften. Der erste der Vorträge, Freitag, den 20. d., wird eine Art Lessing-Vorleser bilden und im Saale der „Tulpe" stattfinden. Die Veranstaltung wird voraussichtlich von angesehenen hiesigen Vereinigungen getragen sein. Eine weitere größer angelegte folgt Anfang oder Mitte nächster Woche im Gasthof zur Stadt Hamburg. Ueberdies sind Hrn. Riotte für den 27. d. (Kaisers Geburtstag) aus Vereinskreisen Anträge gemacht worden. Der Redner gilt als Künstler in seinem Fache. Urtheile bedeutender Männer stellen ihn zu den ersten Größen dieses Faches.

— Der Gärtnerverein wählte in seiner Hauptversammlung folgende Mitglieder neu bezw. wieder in den Vorstand: Spindler als Vorsitzender, Glück Stellvertreter, Buchmann Kassirer, Meinecke Schriftführer, Strauß jun. Stellvertreter, Ulrich Archivar, Bergemann Stellvertreter, Burghardt Beisitzer. Hr. Krütgen wurde zum Börsenvorsteher bestimmt.

— Die Zahl der jungen Handlungsbeflissenen, die an den Sonntag-Nachmittagen sich in den Räumen des Kaufmännischen Vereins versammeln, um durch Anhörung fachwissenschaftlicher Vorträge ꝛc. ihre Kenntnisse zu bereichern, sich unterhaltenden Spielen zu widmen ꝛc., hat sich auf rund 70 erhöht. Am letzten Sonntag wurde ein Vortrag über Baumwollenindustrie und die Geschichte ihrer Entwickelung gehalten. Als Anschauungsmittel dienten: das Bild einer Baumwollenpflanzung, aufgeplatzte Früchte und gereinigte Fasern der Baumwolle. Statistisches Material — Einfuhr, Ausfuhr ꝛc. — hatte Hr. Kaufmann Schulze dem Vortragenden an die Hand gegeben.

— Im Wallahallatheater hat gestern ein neuer Spielplan mit hervorragenden Künstlerkräften begonnen, die vieles Eigenartige bieten. So ist Miß Selma als Equilibristin auf dem schlaffen Seildraht ausgezeichnet in Ausführung ebenso schwieriger wie seltsamer Gleichgewichtskünste. Die Turnkünste des Mr. Famera Rigoli auf schwindelnd hoher Pyramide muß man selbst sehen, um sie für möglich zu halten; sie grenzen aus Fabelhafte, gleichwie die Kraftturnübungen des Dorina-Trio (2 Damen und 1 Herr) an den römischen Ringen und am hohen Klettertau; die Leistungen zeugen von außerordentlich entwickelter Muskelkraft der Ausübenden. Dasselbe gilt von der als berühmt schon bekannten Hugoston-Truppe, deren 4 Mitgliedern die Bezeichnung Bravour-Barterre-Akrobaten mit Recht geziemt, da sie in ihrem Fache fast Unübertreffliches leisten. Nicht minder überraschend entfalten die beiden jugendlichen Brüder Mathes in ihren chinesischen Knabenspielen, die aber weit mehr als bloße Spiele sind, eine eigenartige Kunstfertigkeit in feinster Gymnastik, bei denen gelungene Kunst den Netz der fesselnden Darbietungen noch erhöht. Das gesangliche Fach hat durch die vom vorigen Spielplane beibehaltene Kostüm-Soubrette Frl. Wilhelma und den ebenfalls schon bekannten und beliebten Gesangshumoristen Hrn. Ewald Schlosser beste Vertretung. Fremden der Tanzkunst bietet die aus acht jungen Damen bestehende Ballet-Gesellschaft „Excelsior", darunter zwei Solo-Tänzerinnen, durch kunstvolle Aufführungen ein willkommenes Schauspiel. Der Reiz der Darbietungen wird durch die mit größter Decenz vereinte Anmuth der Tänzerinnen erhöht.

— Zu der Schulinspektionsfrage in Giebichenstein wird uns von unterrichteter Seite daselbst geschrieben, daß der erste von uns gebrachte Bericht über diese Frage im wesentlichen richtig war, während die in Nr. 22 wiedergegebene Mittheilung aus dem Kommunalen Bürgervereine zu Giebichenstein den thatsächlichen Verhältnissen nicht entspreche. Der Schulvorstand habe nur gebeten, die Königl. Regierung wolle in Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinde Giebichenstein auf die Forderung, einen zweiten Rektor anzustellen, verzichten. Die genannte Forderung und die Aenderung in der Schulaufsicht stehen nicht in ursächlichem Zusammenhange. Thatsache sei, daß vom 1. Febr. d. J. ab der Rektor zu Giebichenstein gemäß dem Ministerialerlasse vom 1. Juli 1889 Nr. III a 17263 (cf. Centralblatt f. d. gesammte Unterrichtsverw. S. 641) bis auf weiteres mit denselben Befugnissen ausgestattet ist, die bei kleineren Schulen den Ortsschulinspektoren zustehen, und daß unter Abstandnahme von der Bestellung eines besondern Ortsschulinspektors die Schulen zu Giebichenstein unmittelbar dem Kreisschulinspektor unterstellt sind. — Der Schulvorstand soll nach der Instruktion über Organisation der Schulvorstände in kleinen Städten vom 1. Juni 1840 zusammengesetzt werden.

— Der Antrag der Gemeinden Trotha und Seeben, aus der großen Ortskrankenkasse des Saalkreises auszuscheiden und eine eigene Ortskrankenkasse zu gründen, ist vom Bezirksausschuß zu Merseburg abschlägig beschieden worden. Mit Rücksicht auf die noch nicht abzusehenden Wirkungen des neuen Krankenkassen-Gesetzes hat die Gemeinde-Vertretung zu Trotha daraufhin beschlossen, von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit abzustehen, wenn von der Saalkreiser Kasse eine Meldestelle für Trotha zugelassen und, wenn möglich, ein Arzt in Trotha selbst bestellt wird. Durch Errichtung einer Meldestelle in Trotha würde der umständliche Schriftwechsel der Arbeitgeber mit der hallescher Centralstelle aufgehoben bezw. Gelegenheit gegeben, die An- und Abmeldungen im Orte selbst zu erledigen. Man hofft in dieser Beziehung auf ein Entgegenkommen der Kasse, trotz der Bedenken, die diese naturgemäß gegen eine solche Einrichtung hegen wird.

— Eine Wilddiebsgesellschaft von 3 Personen, die in den Seebener und Oppiner Jagdbezirken ihrem unerlaubten Handwerke ganz ungescheut nachging, wurde von dem Jäger Otto von Seeben nach vorsichtigem Beschleichen abgefaßt. Zwei Wilddiebe waren die Treiber, der dritte führte ein Jagdgewehr. Durch den Anruf des Jägers völlig überrascht, dachten sie weder an Flucht noch an Gegenwehr, ließen sich vielmehr das Gewehr abnehmen und der Ortspolizeibehörde Gutenberg zuführen, wo ihre Namen festgestellt wurden.

— Auf dem Schlachthofe wurde gestern das Fleisch von zwei dort geschlachteten Kühen wegen Tuberkulose beanstandet. Das Fleisch des einen Thieres wurde als völlig ungenießbar erklärt und sogleich der Abdeckerei überwiesen, das des andern wird z. Th. noch für die Freibank verwendet.

— Es wird vor einem Schwindler gewarnt, der in Erfurt Lavendelblüthen in bunter Verpackung als Insektenpulver zu hohen Preisen unter der Angabe vertreiben hat, daß der Reinertrag Wohlthätigkeits-Anstalten zugute kommen solle. Der Unbekannte nannte sich Körner oder Krüger, ist etwa 25 Jahre alt, 1,70 m groß, schlank und trug u. a. graue Ueberzieher, schwarze Pelzmütze und gelben Klemmer.

— Gestern mittag geriet der Motorwagen Nr. 9 in Brand, sodaß derselbe in der obern Großen Steinstraße ausgesetzt werden mußte. Der Betrieb der Stadtbahn wurde dadurch auf etwa zehn Minuten unterbrochen.

— Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr entstand in dem Hausgrundstücke Gerbergasse 12 ein kleiner Stubenbrand, der aber von den Hausbewohnern bald gelöscht wurde, sodaß die erschienene Feuerwache nicht in Thätigkeit zu treten brauchte. Der Brand soll durch eine mangelhafte Feuerungsanlage verursacht sein.

— Das Dienstmädchen Minna B. nahm sich heute früh in einem zur Wohnung ihrer Dienstherrschaft gehörigen Raume durch Erhängen das Leben. Ueber die Veranlassung zu dem Selbstmorde ist noch nichts bekannt geworden.

— In Trotha fiel ein achtjähriges Mädchen vor einem Schaufenster so unglücklich in das Schaufenstergitter, daß es sich dabei mehrere eiserne Spitzen des Gitters durch die Backen stieß.

— Der Bureau-Vorsteher eines hiesigen Generalagenten hat nach und nach mehrere Tausend Mark unterschlagen, die er in Gastwirthschaften mit weiblicher Bedienung verpraßte. Gestern ist der Mann verhaftet worden.

— Ein alter Einbrecher, der erst vor einigen Tagen aus der Strafanstalt entlassen war, gedachte vermuthlich, sich für die Strafanstaltskost, mit der er sich lange Zeit hatte begnügen müssen, durch eine im Fremdeskreise zu veranstaltende vergnügte Sylvesterfeier zu entschädigen. Zu dem Zwecke nahm er sein verbrecherisches Handwerk wieder auf und stahl aus dem Keller einer hiesigen Weinhandlung für mehrere Hundert Mark Champagner. Um diesen Diebstahl ausführen zu können, hatte er sich in den Besitz einer großen Anzahl Nachschlüssel gesetzt. Letztere benutzte er weiter zu einer Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle in Geschäftsräume. Die Kriminalpolizei nahm gestern den Einbrecher fest.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch im 1. und 2. Beiblatte dieser Ausgabe.

Viertes Abonnements-Konzert.

R. Schumann's erste Symphonie (B-dur) stand an der Spitze des Programmes für das gestrige vierte der von Herrn Musikdirektor Voretzsch veranstalteten Abonnementskonzerte und bot uns durch die gehaltvolle Tonsprache des genialen Komponisten, welcher begeistert für den Heros Beethoven auf dem symphonischen Gebiete weiter baute, durch seinen Phantasie-Reichthum den Romantikern mächtige Anregung gab und die Formen der Symphonie mit Romantik reizvoll ausschmückte, reichen Genuß. Nicht wie bei Beethoven sind hier im ersten Satze erhabene Pathetik, gewaltige Gegensätze und tiefe Empfindung zum Ausdruck gebracht. Deshalb kann auch weder das Andante noch das Allegro molto vivace bedeutende Wirkung hinterlassen. Desto mehr reizen und fesseln das gesangreiche, mit Klangschönheit erfüllte Larghetto, das sprühende Scherzo, besonders aber das köstliche Finale (Allegro animato e grazioso), welchem die Grazien ihren Segen gegeben haben. In letzterem spricht sich der humoristische Geist Schumann's in seiner liebenswürdigen Eigenart am beredtesten aus und erfreut uns in jeder Tonfigur. Aus der Ausführung des Werkes unter Leitung des Herrn Musikdirektors Voretzsch war die sorgfältige Vorbereitung und rege Aufmerksamkeit der Musiker zu erkennen. Am besten wurde den Anforderungen des Tondichters im Larghetto Genüge gethan, wo der empfindungsreiche Gesang schwungvoll wiedergegeben war. Das Scherzo hätte durch Beschleunigung des Tempo, welche dem Charakter des muntern Satzes entspricht und zur Kontrastirung mit dem vorausgehenden Larghetto wirksam ist, noch an Eindruck gewinnen können. Ebenso verträgt der Schlußsatz sehr flottes Tempo. Jede Spur von Schwerfälligkeit müßte hier getilgt sein. Auch möchten wir die Vorschrift „gracioso" unterstreichen, weil dieselbe an einigen Stellen nicht genügend beachtet worden ist. Im allgemeinen durfte man mit der Leistung des Orchesters wohl zufrieden sein und einzelne Unebenheiten in den Einsätzen nicht zu schwer nehmen.

Ein excellenter Klavier-Virtuos, Herr Bernhard Stavenhagen aus Weimar, der hier schon in frühern Konzerten glänzende Proben seiner Kunst darbot, bereicherte das Programm mit höchst rühmenswerthen Vorträgen und trug einen vollen, schönen Erfolg davon. Er nimmt unter den jüngern Schülern des Meisters Liszt eine hervorragende Stellung ein. Sowohl die große Gediegenheit seiner Technik als auch die Durchgeistigung und unvergleichliche Klarheit seines Spieles haben sein künstlerisches Ansehen immer mehr gefördert und befestigt. Er trachtet nicht gleich andern Lisztianern danach, durch äußerliche Effekte und kraftstrotzende Uebertreibung Bravour zu zeigen, sondern befleißigt sich stets, die Kompositionen in ihrer geistigen Bedeutung und Größe zu beleuchten, und versteht es auch recht gut, das Individuelle in seiner Reproduktion wirkungsvoll auszuprägen. In dem großen C-moll-Klavierkonzerte (op. 37) von Beethoven bewährte er sich als berufener und der hohen Aufgabe würdiger Interpret, der sich nicht mit Korrektheit begnügt, sondern mit aller Kraft der Begeisterung Beethoven's Werk erfaßt und möglichst intensiv zur Ausführung bringt. Welch eine Frische und Lebendigkeit ließ er in dem großartigen Allegro wirken! In den Accenten vermied er mit Recht prettöse Wucht und übertriebene Schärfe, aber stets that er im Betonen genug. Bewundernswerthe Accuratesse paarte sich mit Kraft und Verklärung des Ausdruckes. Recht anmuthsvoll und zart spielte er das Largo, schwunghaft und fein den Schlußsatz. Mit Freuden konstatiren wir, daß Stavenhagen immer mehr zum echten Beethoven-Spieler herangereift ist und kaum noch von Bülow oder Rubinstein darin wesentlich übertroffen wird. Der ausgezeichnete Blüthner-Flügel entfaltete unter seinen Händen seine Klangschönheit aufs beste. Die Orchesterbegleitung verdiente lobende Anerkennung. — Mit dem Chopin'schen Sentiment in dem zarten Des-dur-Prélude zeigte sich der Virtuos innig vertraut. Sein weicher Anschlag und die feine Behandlung der graziösen Figuren befriedigten in allem. Wo alsdann nachdrucksvollere Passagen eintreten, that der Vortragende in der Betonungsstärke stellenweise fast zu viel. Liszt's 12. Rhapsodie brachte nach dem sinnenden, träumerischen und ätherischen Prélude einen wirksamen Gegensatz. Glanzvoll, feurig, durch meisterliche Technik und beste Genauigkeit zur Bewunderung fortreißend, führte der Künstler dieses aparte Tonstück durch, ohne in Uebertreibungen zu gerathen. Kein gewaltsames Tastenschlagen, wobei die Saiten klirren oder zerspringen, brachte Störung hinein. Wie es nicht anders zu erwarten war, zeichnete das entzückte Publikum den Künstler mit stürmischem Beifalle, wodurch noch eine Zugabe erwirkt wurde, aus. — In der Gesangssolistin des Abends, Fräulein Anna Trippenbach aus Berlin, lernten wir eine talentvolle Sängerin mit sehr angenehmer, wohlgeschulter Altstimme kennen. Vermuthlich hat sich dieselbe bisher auf Konzertgesang beschränkt, wie wir aus ihrer Vortragsweise schließen. Allerdings scheint sie für die Oper auch nicht sehr beanlagt zu sein, denn es fehlt dazu das unentbehrliche lebhafte Temperament. Zuerst sang sie aus der Oper „Mignon" von Thomas das seelenvolle Lied: „Kennst du das Land." Ar stimmlicher Ausgiebigkeit und Klangverfüßung mangelte es nirgends, wohl aber an Vertiefung und schwärmerischer Innigkeit des Ausdruckes an verschiedenen Stellen, zumal im Resraine. Auch in dem wunderbar schönen Liede von Brahms „Feldeinsamkeit" hatte man an dem holden Klange der Stimme und der Präcision des Vortrages Freude, wäre nur auch die poesievolle Art der Brahms'schen Empfindung zu ihrem vollen Rechte gekommen! Dazu gehört eben kongeniale Nachempfindung des Vortragenden. Wohlklingend und gefällig war ihr Vortrag des Schumann'schen Liedes „Aber machte dich so krank," freilich nicht ausdrucksreich genug. Das Klinglanglück von C. Gildach: „Sich mit mir hinaus!" brachte die Sängerin vollkommen zur Wirkung, dagegen fehlte noch manches zum vollen Gelingen in der Löwe'schen Ballade: „Tom der Reimer," die sich weit besser für Bariton eignet. Als sie mit dem neckischen Liede: „Diebstahl" von A. Buck sich sehr lebhaften Beifall erjungen hatte, gab sie noch ein Lied (von W. Berger) zu.

J. B.: Bernhard Senberlich.

Gerichtsverhandlungen.

Frankfurt a. M., 16. Jan. In dem Prozeß des Staatssekretärs von Stephan gegen den verantwortlichen Redacteur der „Frankf. Ztg.," Kurt Eisner, wegen eines Artikels über die Sammlung der Postbeamten für Hamburg, beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängniß. Un Anbetracht der bisherigen Strafloſigkeit lautete das Urtheil auf 150 M. Geldstrafe, Konfiskation der Nummer und Publikationsbefugniß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930117043/fragment/page=0002

Provinzial-Nachrichten.

Erfurt, 16. Jan. [Orig.-Mitth.] Heute nachmittag erschoß sich in seiner Wohnung der in guten Verhältnissen lebende 53jährige Kaufmann und Kleiderfabrikant Julius W. Derselbe litt seit einiger Zeit infolge körperlichen Leidens an Melancholie. — Ein eigenthümliches Mißgeschick traf kürzlich einen hiesigen Lehrer. Derselbe wollte seinen in London angestellten Sohn besuchen und gerieth hierbei auf ein Schiff, das nach Amerika dampfte. Erst auf hoher See klärte sich der Irrthum auf. Der verirrte Fahrgast mußte mitfahren, bis er auf ein entgegenkommendes Schiff übergesetzt werden konnte.

Querfurt, 16. Jan. [Orig.-Mitth.] In der Starkloff'schen Cigarrenfabrik brach heute früh Feuer aus, durch das die Niederlags- und Arbeitsräume vollständig ausbrannten und größere Mengen von Rohstoffen und Fabrikaten vernichtet wurden. Durch schnelle Thätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindert. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht ermittelt.

Eisenach, 16. Jan. [Orig.-Mitth.] Entgegen dem Wunsche des Schöpfers des hiesigen Lutherdenkmals wird dieses nicht auf dem Marktplatze, sondern, wie dieser Tage endgiltig festgestellt worden ist, auf dem Karlsplatze an der Stelle errichtet werden, wo der Grundstein gelegt worden ist. — Heute kam mit einem Zuge der Staatsbahn ein Bremser hier an, dem beide Füße erfroren waren. Er wurde nach Halle gebracht, um in der dortigen Klinik behandelt zu werden. — In verwichener Nacht hatten wir hier 22° R., seit langer Zeit die stärkste Kälte. Die „nie gefrierende" Nesse hat sich — eine außerordentliche Seltenheit — mit einer Eisschicht bedeckt. Der Fluß nimmt oberhalb der Stadt einige warme Quellen auf, die das Gefrieren seines Wassers erschweren. — Viele kleine Wasserläufe und Teiche sind ausgefroren. Die Fischzucht erleidet dadurch empfindlichen Schaden. — Bei Mechterstedt wurde gelegentlich der Durchfahrt des kaiserlichen Sonderzuges ein auf dem zweiten Geleise befindlicher Hilfswärter durch den von Gotha kommenden Personenzug überfahren und so schwer verstümmelt, daß er inzwischen verstorben ist.

Meiningen, 16. Jan. [Orig.-Mitth.] Wie verschiedene unserer thüringischen Gebirgsbahnen sind auch verschiedene Telegraphenlinien, die über den Thüringerwald führen, unterbrochen, da die Leitungen infolge der großen Kälte — bis zu 25 Grad R. in letzter Nacht — zerrissen wurden. Gleichfalls infolge des lang andauernden starken Forstwetters haben sämmtliche Mahlmühlen des obern Werrathales ihren Betrieb einstellen müssen, weil die Wasserläufe bis auf den Grund gefroren sind.

Leipzig, 16. Jan. Der Rath der Stadt hat den „Neuesten Nachr." zufolge, um das Meßtreiben wieder mehr zu beleben, in Aussicht genommen, zur bevorstehenden Ostermesse, sowie zu den weitern künftigen Messen, außer dem Fleischerplatze auch wieder den Königsplatz und den Roßplatz mit Schaubuden ꝛc. zu bestellen, sobald Anmeldungen von Budenbesitzern in genügend großer Zahl hierzu vorliegen. Es sind also solche Meldungen erwünscht. Der Rath wird es an Entgegenkommen nicht fehlen lassen. Ob auch die Meßmusik wieder in größerem Maße zugelassen wird, darüber schweben noch Verhandlungen.

Vermischtes.

Der neueste Ordensregen. Die Zahl der bei dem Ordensfeste verliehenen Orden und Ehrenzeichen war größer als jemals zuvor. Es wurden 1891 Auszeichnungen verliehen gegen 1741 im Jahre 1892, 1708 im Jahre 1891, 1496 im Jahre 1890, 1507 im Jahre 1889 und 1494 im Jahre 1888.

Das Gefrieren der Fenster ist bei der jetzigen Temperatur eine stete Quelle des Aergers für jeden Geschäftsmann, da alle Bemühungen, die Eisbildung bei solchen Fenstern, die sich nicht durch kühle Luftströmungen von selbst freihalten, zu verhindern, meist vergeblich sind. Wir wollen daher die Aufmerksamkeit auf ein Mittel lenken, das sich sehr gut bewährt soll und das seiner Einfachheit wegen sich leicht anwenden läßt. Man löse sich selbst auf oder lasse sich beim Drogenhändler oder Apotheker 55 Gramm Glycerin in einem Liter verdünnten (80proz. nicht denaturirten) Spiritus auflösen, dem zur Verbesserung des Geruchs irgend ein geeigneter Stoff (z. B. Bernsteinöl) zugesetzt werden kann. Sobald die Mischung wasserklar geworden ist, reibt man die innere Fläche des Fensters mit einem Fensterleder oder Leinwandlappen, die mit der Flüssigkeit angefeuchtet sind, ab. Dies verhindert nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Schwitzen und Beschlagen der Fenster.

Schiffszusammenstoß. Der bremer Hansadampfer „Braunfels," seewärts bestimmt, ist am Montag abend bei Twielenfleth mit dem Schleppdampfer „Gladiator" zusammengerannt. Letzterem wurde der ganze Vordersteven eingedrückt. Die Besatzung wurde gerettet. Der „Braunfels" ist nur unerheblich beschädigt.

Ein heftiger Schneesturm herrschte gestern in den schweizer Alpen. Zahlreiche Lawinenstürze kamen vor. Bei Romoos (Entlibuch) erstickte eine Lawine zwei Männer. Infolge der Schneewehen sind an verschiedenen Orten Bahnzüge stecken geblieben.

Ein eingeschneiter Zug. Aus Genf wird unterm 16. d. geschrieben: Der von Culoz kommende Personenzug wurde durch Schneemassen, die der Wind auf der Bahnstrecke zusammengetrieben hatte, eingeschlossen. Die Reisenden waren gezwungen, mehrere Stunden bei einem eisigen Winde im Schnee auszuhalten, da es trotz aller Anstrengungen der Lokomotive, den Schnee zu bewältigen, nicht möglich war, den Zug in Bewegung zu setzen. Die Reisenden wurden mit ihrem Handgepäck in einem Wagen vereinigt, der allein mit der Lokomotive am Bahnhof mit drei Stunden Verspätung ankam. Die Passagiere hatten sehr unter der Kälte zu leiden.

Selbstmord. Einer Meldung aus Wien zufolge hat sich der Feldmarschall-Lieutenant von Hügel, Sohn des verstorbenen württembergischen Kammerherrn von Hügel, wegen eines Nervenleidens in Trient erschossen. Herr von Hügel war einundsechzig Jahre alt.

Das dankbare Vaterland. Ein trauriges Geschick hat die Wittwe des bekannten Grafen L. Pianciani, des ehemaligen ersten Bürgermeisters von Rom und Vicepräsidenten der italienischen Kammer, heimgesucht. Nach dem Tode ihres Gatten — der sie in äußerster Armuth zurückließ — sah sich die Gräfin durch die Noth gezwungen, die Konzession zu einer Tabak-Trafik zu erbetteln. Diese brachte aber der armen Frau nicht einmal das zum Leben Nothwendigste ein und jetzt droht die Unglückliche, auf der Piazza Colonna öffentlich Bindhölzchen feilzubieten und dabei um den Hals gehängt einen Zettel zu tragen, auf dem die Worte stehen: „Das dankbare Vaterland der Wittwe des ehrsitzen Sindaco von Rom, des einstigen Vicepräsidenten der italienischen Kammer, Grafen Luigi Pianciani, Ritters des Militärordens von Savoyen." Die Blätter fordern die Regierung energisch auf, der armen Frau sofort zuhilfe zu kommen.

Mord in Konstantinopel. Aus Konstantinopel meldet man, daß in der Nacht zum Freitag Eyeddhn Pascha in einer dunklen Seitenstraße am Hafen todt aufgefunden wurde. Der Unglückliche war angenscheinlich durch Dolchstiche ermordet worden. Sein Geld und seine Werthsachen fehlten. Als des Mordes verdächtig erschienen zwei Circkassierinnen, welche man tags vorher in Begleitung des Pascha erblickt hatte. Es gelang, der beiden auf einem Dampfer habhaft zu werden, welcher im Begriffe stand, nach Alexandrien abzufahren. Die Werthsachen des Ermordeten fand man bei ihnen. Als die Mörderinnen verhaftet werden sollten, entriß sich die eine dem Polizisten und sprang ins Meer, wo sie ertrank.

Englische Geistliche. Die Armuth der englischen Geistlichkeit bildet einen Gegenstand der Klage in dem Wochenblatte „The Guardian". Kleine Klasse von Menschen hat in England so viel durch den Druck gelitten, der auf der Landwirthschaft lastet, wie die Geistlichkeit. Die Zehnten, von denen die Größe ihres Gehaltes abhängt, vermindern sich mit den Getreidepreisen. Der „Guardian" schlägt vor, daß eine Sammlung unter den Laien zur Unterstützung der Geistlichkeit veranstaltet werde.

Der Islam in Amerika. Missionare des Propheten von Mekka wollen jetzt versuchen, unter den Amerikanern die Religion Mohameds zu verbreiten. Herr Alexander Russell, der amerikanische Konsul in Manilla, hat sein Amt niedergelegt und sammelt jetzt Gelder in Indien zu einem muhamedanischen Kreuzzuge in Amerika. Er beabsichtigt islamitische Zeitungen zu gründen und Vorlesungen in verschiedenen Städten der amerikanischen Republik zu halten, sowie eine neue Uebersetzung des Koran zu veröffentlichen.

Personalnachrichten. Der Geh. Ober-Finanzrath a. D. Adolf Geim-Berlin ist am Sonnabend im fast vollendeten 88. Lebensjahre gestorben. — Der frühere Justizminister Dr. v. Friedberg vollendet am 27. d. sein 80. Lebensjahr. Er erfreut sich trotz seines hohen Alters einer guten Gesundheit. — Dem Walzerkönig Johann Strauß hat der Herzog von Koburg zum Zeichen seines besondern Wohlwollens die am grün-weißen Bande um den Hals zu tragende Herzog Ernst-Medaille verliehen.

Aus dem Leserkreise.

Zur

Enteignung des Salzigen Sees

wird uns aus dem Mansfelder Seekreise geschrieben:

Nach dem in Nr. 16, 2. Beil., der „Saale-Ztg." abgedruckten Berichte der „Eisl. Ztg." sollen die Forderungen der Grundbesitzer des Seebodens jeder Beschreibung spotten. Man scheint also gewerkschaftlicherseits wirklich anzunehmen, daß die Auszahlung einer Summe, die dem Werthe der von See bedeckten, etwa 3450 Morgen großen Fläche einigermaßen gleichkommt, hinreiche, um die See-Interessenten schadlos zu halten. See-Interessenten sind aber nicht nur die vier Besitzer des Sees, auch nicht blos die nächsten Anwohner, sondern Tausende in weiterer Umgebung Wohnende. Man darf wohl behaupten, daß die Gesammtzahl der durch Verschwinden des Sees Geschädigten größer ist als die Zahl der in gewerkschaftlichen Schächten beschäftigten Bergleute.

Der Druck des gewaltigen Wasserkörpers äußert sich nicht nur nach unten, sondern auch nach den Seiten hin. Sollte dieser Druck plötzlich aufhören, so würde der Grundwasserstand im weiten Umkreise um ein Beträchtliches sinken, was wiederum das Versiegen der Brunnen und geringern Ertrag der Felder im Gefolge haben würde, letzteres umsomehr durch weniger häufige Niederschläge in der Nacht. Diesem Einwande hat man jedoch von vornherein vorzubeugen gesucht durch Vorspiegelung einer „ganz erheblichen landwirthschaftlichen Melioration," da an Stelle der Seen Acker- oder Forstwirthschaft eintreten könne. (Vgl. Verhandlungsbericht der mansf. Bergbau-Interessenten vom 8. Aug. v. J.) Hr. Geh. Rath Leuschner hat gewiß die üppige Vegetation auf dem Seeplatze bei Erdeborn im Auge gehabt! Was dieser ehemalige Theil des Seegrundes noch heute ist, das wird das Bett des ganzen Sees nach dessen ev. Trockenlegung auf Jahrhunderte hinaus bleiben: reine Salzsteppe! Die Bergbau-Interessenten werden das indeß ebenso entschieden bestreiten, wie sie anfänglich von einem Einbruche des Seewassers in die Schächte durchaus nichts wissen wollten, und wie sie auch neuerdings eine Verfolgung des bernburger und magdeburger Trinkwassers durch Schachtabwässer für unmöglich halten; doch dürfte der Nachweis der letztern Thatsache nicht allzu schwer zu führen sein. Wurde doch schon vor Eintritt der Wasserkalamität durch die mit 1500 Pferdekraft arbeitende wimmelburger Wasserhaltungsmaschine gesättigte Soole in solcher Menge gehoben, daß durch jeden Kolbenhub dem Schlüsselstollen 5 Ctr. Salz zugeführt wurden. Das Wasser dieses Stollens enthielt am Mundloche bei Friedeburg noch 8,57 Proz. Chlornatrium, 0,17 Proz. Chlormagnesium und 0,06 Proz. schwefelsaure Magnesia. Nimmt man die ausfließende Wassermenge nur zu 60 cbm die Minute an (gegenwärtig dürfte sie um die Hälfte mehr betragen), so würden der Saale in jeder Minute mehr als 100 oder wöchentlich etwa 1 Million Ctr. zugeführt. Da nimmt's denn nicht Wunder, daß — abgesehen von einigen Halophyten, hauptsächlich Aster Tripolium und Glaux maritima — jeglicher Pflanzenwuchs an den Bachufern erstorben ist, daß die Saale am linken Ufer von der Schlenzemündung an weithin abwärts nicht zufriert und somit die Eisdecke sehr mürbe ist.

Welche ungeheuren Hohlräume mögen schon im Erdinnern entstanden sein, wo vorher Millionen Centner Steinsalz lagerten! Die zahlreich im Reviere der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft vorgekommenen Erdfälle bedeuten jedenfalls den Anfang eines schrecklichen Endes. Sollte da nicht eine Einschränkung im Betriebe des Kupferschiefer-Bergbaues rathsam sein, zumal die jetzigen Kupferpreise nicht sehr günstige sind? Die „erbeingesessene" Landwirthschaft, die auch noch in unabsehbarer Zukunft betrieben werden soll, wird alle Hebel ansetzen, um eine weitere, auf ihre Kosten erfolgende Vergrößerung des Bergwerksbetriebes, der doch über kurz oder lang eingestellt werden muß, zu hintertreiben. Die Bürger Eislebens werden das Seebad, das sie an manchen Sommertagen zu Hunderten aufsuchten, ebenso ungern missen wie die Bahnverwaltung die Einnahme aus der Strecke Eisleben—Ober-Röblingen. Auch dem Naturfreunde und -forscher galten die Seen, diese beiden blauen Augen der Grafschaft Mansfeld, bisher als Ziel angenehmer Wanderungen und als Stätte fruchtbarer Beobachtungen, letzteres besonders wegen ihrer eigenthümlichen Flora und Fauna (siehe z. B.: K. Heine, Ein Wandertag an den beiden Mansfelder Seen. Halle, Otto Hendel, 1872. 0.75 M.) Zwar handelt es sich zunächst nur um Beseitigung des Salzigen Sees; ist aber erst das eine Auge geblendet, dann wird erfahrungsgemäß das andere in Mitleidenschaft gezogen.

Daß durch Trockenlegung des Sees der Landwirthschaft bedeutende Schäden zugefügt werden könnten, darauf wies zuerst die „hochwürdige evangelische Geistlichkeit" hin, mußte dafür aber in beregter Sitzung vom 8. Aug. v. J. schroffe Angriffe erdulden. Freilich scheint man in dem Heimathslande Luthers der römischen Konfession sympathischer gegenüberzustehen als der evangelischen. Entfallen doch von den 12,000 im Regierungsbezirk Merseburg wohnenden Katholiken allein etwa 6300, d. i. mehr als die Hälfte, auf die beiden Mansfelder Kreise, und zwar auf den Bergkreis gegen 1880 und auf den Seekreis gar **4420**, d. i. ziemlich 21 Proz. der ganzen Einwohnerzahl. Die Stadt Eisleben unterhält bereits eine von 396, und das Dorf Helbra eine von 277 Kindern besuchte öffentliche katholische Schule, während in der Großstadt Halle nur 330 katholische Schulkinder die öffentliche Volksschule besuchen. Möge es der Gewerkschaft gelingen, aus den zahlreichen römischen und slavischen Elementen ihrer Belegschaft lauter „reichstreue" Unterthanen zu machen. Man ist so unkonservativ gewesen, die ehemalige, durchaus evangelische Bevölkerung des Mansfelder Landes mit allerlei ihr fremdartigen Elementen zu durchsetzen, — gewiß kein „Segen des Mansfelder Berghaues"! — wolle man denn nun konservativer sein und der Landschaft ihren Schmuck, ihren alten, sagenumwobenen Salzsee lassen. Sollte dennoch einst die Bezeichnung „Mansfelder Seekreis" fallen müssen, dann dürfte er füglich der „katholische" Kreis getauft werden. S.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Reichsbank. Berlin, 17. Jan. [Telegr.] Die Reichsbank hat den Diskont auf 3, den Lombardzinsfuss auf 3½ bezw. 4 Proz. herabgesetzt.

Wien, 16. Jan. Die Dividende der Graz-Köflacher Bahn dürfte kleiner ausfallen als im Vorjahre, da für 1892 die volle Steuer zur Anrechnung kommt.

— Eisenbahn-Einnahmen. Die Hessische Ludwigsbahn vereinnahmte im Dezember auf den nicht garantirten Linien 1,344,425 M. (mehr 35,532 M.), die Jahreseinnahme beträgt 17,624,536 M. (weniger 551,833 M.). Die garantirten Linien ergaben im Dezember 6038 M. mehr, total 12,129 M. weniger.

Standesamtliche Meldungen.

Standesamt Halle, 16. Jan.

Aufgeboten: Der Schlosser Berthold Haake und Bertha Naumann (Wörmlitzerstr. 94). Der Kaufmann Ernst Fischer und Margarethe Gose (Mortbzwinger 7 und Geiststr. 30). Der Feuerwehrmann Karl Osterhagen und Wilhelmine Schrecker (Halle und Niedergebra). Der Wagenführer Albert Kiel und Minna Teichmann (Giebichenstein und Rohndorf).

Eheschließung: Der Schneider Wilhelm Richter und Friederike Robert (Hallgasse 7 und Wettin).

Geboren: Dem Stellmacher Ernst Reimann ein S., Ernst Karl (Dryandenstr. 21). Dem Kaufmann Otto Ebers ein S., Rudolf Eduard (Liebenauerstr. 34). Dem Cigarrenmacher Wilhelm Täubert eine T., Anna Marie Klara (Rannischstr. 5). Dem Handarbeiter Friedrich Wolf ein S., Karl Otto (Schwetzschkestr. 14). Dem Maler Hermann Wohlgemuth eine T., Wally Anna (Schwetzschkestr. 16). Dem Kesselschmied Otto Schwarz eine T., Anna Frieda (Pfännerhöhe 44). Dem Mechaniker Richard Fetter eine T. (Pfännerhöhe 42). Dem Kesselschmied Karl Berger ein S., Willy Kurt (Wörmlitzerstr. 98). Dem Brauer Josef Höflich eine T., Hildegard Irma Veronika (Thorstr. 36). Dem Kaufmann Adalbert Pönicke Zw.-T., Hanna und Margarethe (Schwetzschkestr. 1). Dem pens. Welchensteller August Kleyzig ein S., Friedrich Wilhelm Walther (Tholuckstr. 4). Dem Schauspieler August Kleinschmidt eine T., Hanna Charlotte Elise (Geiststr. 42). Dem Handarbeiter Franz Rade ein S., Ernst Paul (Saalberg 7). Zwei unehel. S. Zwei unehel. T.

Gestorben: Des Telegraphen-Sekretär Konrad Duval Ehefrau Dorothee geb. Sickel, 67 J. (Südstr. 5). Des Fabrikarbeiter Hermann Schauer T. Minna, 11 J. (Königstr. 22). Der Privatmann Gottlieb Fricke, 76 J. (Franckestr. 17). Des Schneidermeister Hermann Holzweißig S. Hermann, 2 J. (Gr. Ulrichstraße 3). Des Gastwirth Paul Müller S. Kurt, 1 J. (Forsterstraße 37). Des Kaufmann Samuel Goldstein T. Hedwig, 2 M. (Gr. Ulrichstr. 26). Der Sattlermeister Hugo Langrock, 53 J. (Gr. Sandberg 18). Des Handarbeiter Albert Kunitz T. Hedwig, 2 J. (Schillerstr. 44). Die Wittwe Mathilde Ulrich geb. Maisel, 40 J. (Weingärten 35). Der Amtsgerichts-Kalkulator Eduard Daennart, 35 J. (Friedrichspl. 6). Die Wittwe Amalie Müller geb. Heinrich, 29 J. (Klinik). Des Arbeiter Leopold Swicca S. Wilhelm, 3 M. (Beesenerstr. 7). Des Mechaniker Richard Fetter T., 3 Stunden (Pfännerhöhe 42). Die Wittwe Ida Geilert geb. Maz, 56 J. (Spiegelg. 2). Des Schmied Eduard Semm S. Arnold, 13 J. (Merseburgerstr. 147). Des Bautechniker Christian Wehner Ehefrau Ida geb. Motz, 40 J. (Anhalterstr. 12). Die Wittwe Auguste Schumann geb. Hammer, 71 J. (Laurentiusstraße 17). Des Kaufmann Hermann Krüger S. Hermann, 9 M. (Raffinerlestr. 4). Des Schriftsetzer Hermann Mandel S. Arthur, 4 M. (Sägeryl. 22). Des Former Emil Gurland S. Eduard, 3 T. (Klinik). Der Schneider August Künne, 20 J. (Klinik). Die Wittwe Bertha Henze geb. Zwarg, 74 J. (Siechenhaus). Des verstorbenen Steinhauer Albert Müller S. Otto Albert, 25 T. (Breitestr. 18).

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. Jan.

Stadt Hamburg. Prakt. Arzt Eberhardt m. Gem. a. Köln a/Rh. Kammerzienrath Karcher a. Frankenthal i. Pfalz. Rittergutsbes.: Renman m. Gem. a. Schlesien; Lücke a. Tredlitz a/E. Graf v. Luckner u. Achilles m. Frl. Tochter. a. Dresden. Zimmermeister Nietsch a. Berlin. Pastor Prohn m. Gem. a. Teltz a/O. Fabrikanten: Schmerwitz a. Plauen i/V.; Leitner a. Eberfeld; Kammann a. Barmen. Unternehmer vorm Hofe a. Bremerhaven. Referendar Crone a. Halle a/S. Lieut. Krick a. Brunnby. Bankier Müller a. New York. Assessor Nitze a. Magdeburg. Kaufleute: Schwill u. Philippsen a. Kressels; Jung a. Hannover; Schwertrenberg a. Lüttich; Rudolph a. Nürnberg; Haas a. Köln a/Rh.; Bertram, Beyer, Jacob, Adolch, Eisner, Victor, Werner, Lehrsersen, Kraphel, Ritter, Recht u. Sander a. Berlin; Spitzer a. Wien; Morgenroth a. Lohmann a. Hamburg; Uhland u. Gysin a. Frankfurt a/M.; Raich a. Rudolstadt; Astroth a. Brandenburg a/H.; Schaffer a. Leipzig; Meyer a. Dresden; Heringer a. München.

Goldene Kugel. Ingenieure: Seeligmann a. New Orleans; Sieleck a. Braunschweig. Dr. med. Pusser a. Karlsfeld. Baumeister Herr a. Erfurt. Oberförster Hänicke a. Grünberg. Civilbes. Hoehme a. Jahsdorf b. Berna. Baurath Wächter a. Berlin. Kaufleute: Hegemann a. Nordhausen; Fabian u. Lindner a. Berlin; Baer a. Halberstadt; Treumann a. Bamberg; Fuld a. Hannover; Andler a. Remscheidt; Gutmann a. Aachen; Rockoll a. Hedersleben; Blankenberg a. Leipzig; Winkhaus a. Earthausen; Schoppe a. Kassel.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle.

(Mitgetheilt von der Theaterleitung.)

Dienstag, 17. Jan.	Faust, Tragödie.
Mittwoch, 18. Jan.	Die Puppenfee; hierauf: Undine.
Donnerstag, 19. Jan.	Der Raub der Sabinerinnen.
Freitag, 20. Jan.	Götterdämmerung.
Sonnabend, 21. Jan.	z. e. M. Das Buch Hiob; Der zerbrochene Krug; In Civil.
Sonntag, 22. Jan.	Die Walküre.

Auswärtige Theater.

Mittwoch, den 18. Januar:

Magdeburg (St.-Th.):	Veilchenfresser.
Leipzig (Neues Theater):	Lohengrin.
„ (Altes Theater):	Die Welt in der man sich langweilt.
Dessau (Hof-Theater):	Ultimo.
Rudolstadt (Fürstl. Th.):	Romeo und Julia.
Sondershausen (Fürstl. Th.):	Die Eine weint, die Andere lacht.

Ende März

verlege ich aus meinem Geschäftshause die Ferlen für Damen- und Mädchen-Confection nach dem Rathskeller-Neubau, weshalb die noch vorräthigen, gut sortirten

Jackets, Capes, Mäntel, Visites und Räder

in meinem Total-Ausverkauf zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden.

J. Lewin

Halle, Saale, Marktplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930117043/fragment/page=0003

Landwirthschaftliche Sprit-Fabrik zu Leipzig.

Die am 9. ds. in Leipzig abgehaltene Versammlung der Brennereibesitzer aus Leipzig's näherer und weiterer Umgebung hat sich für die Nothwendigkeit der Errichtung einer **landwirthschaftlichen Sprit-Fabrik** mit einem Actien-Capital von höchstens 1½ Millionen Mark ausgesprochen.

Nachdem in der Versammlung selbst ca. Mark 800,000 Actien **La. A.** (Spiritusverpflichtung) sofort gezeichnet worden sind, laden wir diejenigen Brennereibesitzer bez. Pächter, welche jener Versammlung nicht beizuwohnen vermochten, oder denen unsere Rundschreiben vom 30. Dezbr. v. J. und 14. ds. nicht zugestellt werden konnten, zu zahlreicher Theilnahme an dem geplanten Unternehmen mit dem Bemerken ein,

daß **Zeichnungen** auf die, die Spirituslieferung bedingenden **Actien La. A.** à Mark 1000 (Basis 4000 L Contingent = 1 Actie) **bis zum 21. Januar Abends 6 Uhr**

für unsere Rechnung von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, bei welcher auch Zeichnungsscheine erhältlich sind, entgegengenommen werden.

Sollte die erforderliche Actienzahl überzeichnet werden, so behalten wir uns vor, durch Erhöhung der Litterziffer eine Reduction der gezeichneten Actienbeträge eintreten zu lassen.

Leipzig, den 16. Januar 1893.

Das Comité für die Errichtung einer landwirthschaftlichen Sprit-Fabrik zu Leipzig.

Bach—Breitenfeld. **v. d. Crone**—Markleeberg. **Dr. Crusius**—Sahlis. **Dr. v. Frege**—Abtnaundorf. **Gontard**—Meckau. **Hertwig**—Gotha. Commerzienrath **Kummer**—Leipzig. Generallieutenant **v. Minckwitz**—Dornreichenbach. **Pelt**—Ramsdorf. **Reitz**—Dewitz. **Vollack**—Groß-Zschocher. **v. Wahdorf**—Störmthal.

Galvanophor.

Ersatz für alle trockenen und nassen Elemente. **1.60 Volt**, Stromstärke **6—8 Ampères.** Das Galvanophor-Element, hat sich **glänzend** bewährt in der **Haustelegraphie, Electromedicin** und **temporärer** (zeitweiser) **Beleuchtung** (etwa **15 Minuten ununterbrochen**). 4 Galvanophore Nr. 3 geben 1—2 Kerzen Lichtstärke und bleiben bei 5maligem täglichen Betriebe **viele Jahre** constant.

Preise: Nr. 1 2,50 ℳ, Nr. 2 3,50 ℳ, Nr. 3 7 ℳ Netto gegen Nachnahme oder vorherige baare Casse. **Händlern Rabatt.**

Jul. Junghanns, Leipzig,
Grenzstr. 14, Grenzstr. 14.
Fernsprechstelle (Mikrophon) Nr. 360.

Alleiniger Lieferant
für das Königreich und die Provinz Sachsen, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau und die thüringischen Staaten.

Prospecte und amtliche Gutachten der **Physikalisch-technischen Reichsanstalt** Charlottenburg gratis und franco.

John's drehbarer nie festrostender Schornstein-Aufsatz

mit **Russschaber — D. R.-P. 52069 —**
vorzüglich bewährt für häusliche und industrielle Schornsteine aller Art und Ventilationszwecken.

Allein-Verkauf für Halle und Umgegend

Hermann Schulze, Klempermeister,
Gr. Steinstraße 21.

KOLA Cacao Chocolade **SAROTTI**

Kola Bonbons Sarotti

von Autoritäten empfohlen. Täglich mehr Anerkennung. Vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit. Zu haben bei:

Joh^s. Mitlacher, Halle a/S.

Schweizer-Käse, feinste gutgepflegte Qualität., vollfaftig und großgelocht; größeren Consumenten auch bei Entnahme kleiner Quantitäten Preis-Ermäßigung.

F. H. Krause, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstraße 24.

Vorzüglichstes Schweine-Schmalz,

reines Schmeer-Fett.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstraße 24.

Von dem anerkannt besten Kaffee der Firma Hensel & Haenert halte ich Niederlage zum Preise von 80, 90 und 100 Pfg. das halbe Pfund.

Friedr. Bangemann,
Leipzigerstraße 24.

Heute bin ich mit einem großen Transport der besten

Dänischen Pferde

in Emilius Hôtel in Cönnern

eingetroffen und lade Kaufliebhaber dahin ein.

Zörbig. **Fr. Backhaus.**

Mittwoch den 18. d. Mts. stehen 20 Stück **I. Qualität Altenburger und Weser-Marsch**

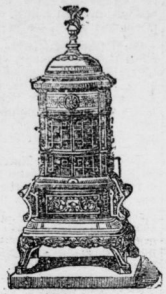
hochtragende und neumilchende Kühe mit den Kälbern

zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger, Merseburg.

Junker & Ruh-Oefen

Dauerbrenner mit sichtbarem Feuer und Wärme-circulation



runde und viereckige Formen einfach und reich verziert, das Beste, was es giebt,

empfiehlt in reicher Auswahl

Christian Glaser, Halle a/S.

Gr. Klausstraße 24.

Alleinverkauf für Halle und Umgegend.

Preislisten und Zeichnung auf Wunsch gratis.

Konkurs-Waaren-Ausverkauf.

Die **Restbestände** der aus der **G. Ohm'schen Konkursmasse** herrührenden **Waaren,** bestehend aus:

Herren-, Damen- u. Kinderschuhen u. Stiefeln, warmgefütterten Hausschuhen, Filzschuhen, Pantoffeln, Reiseschuhen

werden nebst **anderen Schuhwaaren** in dem früheren Geschäftslokale,

Geiststraße Nr. 2,

zu **Taxpreisen** ausverkauft.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Verkaufszeit: Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—8 Uhr.

Brikets M. & W. A. Riebeck Montanwerke,

Oberröbl. u. Luckenauer, anerkannt heizkräftigste Marken, **Ia. trockene Preßsteine,** vorzügl. **Böhm. Salonkohlen, Ia. Sächs., Schles. u. Westph. Steinkohlen, Ia. Anthracit, Gascoke** von hiesiger Anstalt, **Brennholz** 2c. 2c. liefert zu billigsten Preisen bei prompter streng reeller Bedienung in Waggonladungen und einzelnen Fuhren

Albert Reipsch, Moritzkirche 5.

Fernsprecher 536.

F. Kanning,
Töpfermeister, Blumenthalstr. 23, empfiehlt sich zur **Lieferung** und zum **Setzen weißer, Berliner** und **altdeutscher Kachelöfen,** sowie zum **Umsetzen, Repariren u. Reinigen.**

Massage.
Schwedische Heilgymnastik, unterstützt d. **lokale Dampfbäder u. kalte Abreibungen,** w. vorzügl. ausgef. von **Schmidt** u. **Frau,** Leipzigerstraße 34. Sprechzeit für Herren von 10—12, für Damen von 1—3.

Frack-Verleih-Geschäft in all. Größ. von **Schmidt,** Kl. Ulrichstr. 22a, III.

Fahrräder-Reparaturen w. sauber und zur Winterzeit billigst ausgeführt. Daselbst ein **Rover** verkäuflich. **M. Schüler,** Zwingerstr. 17.

Klavier- u. französ. Unterricht (Anfangsgründe u. Conversation) wird bei mäßigem Honorar gründl. **ertheilt Kl. Klausstraße 8, I. r.**

Tücht. **Schneiderin** empf. sich in u. außer dem Hause Friedrichstr. 2, III.

Ein pädag. geb. j. Mädchen w. jüng. Kindern Nachh. zu erth. bei tägl. Unterr., mon. 4 ℳ Anhalterstr. 8 (neu 7), III. l.

Für 2 Tertianer der Realschule werden **Nachhilfestunden** in Mathematik gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe erbeten unter **W. 482** an die Expedition dieser Zeitung.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet **Königstraße 5, Hof III.**

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet **Mühlweg 44, H. v.**

Neue
u. getr. Herren- u. Damensachen kauft und verkauft stets Frau Ohme, Krukenbergstraße 9, III.

Gut erhaltener Reisepelz billig zu verkaufen Germarstraße 6.

Im Interesse von Grundeigenthümern.
Aufstellung von Werthtaxen resp. Begutachtungen über Hausgrundstücks-, Güter- u. Ländereien-Realitäten anläßlich Feuerversicherung, Hypotheken-Beleihung oder Grundstücksverkäufen finden durch unterzeichn. langjähr. als ferm. Specialist. u. sachverfahr., kreisständisch sowohl als gerichtsseitig beeidigten Taxator und Sachverständigen für Grundeigenthum, behördl. Grundstätzen effectiv entsprech. zuverläss. u. pflichtgemäße Erled. gegen mäß. Remuneration. **B. Blanck,** Architekt, Bauakademie-Abiolv. u. konzil. geprüft. Bautechniker, Halle a/S., Domplatz 8, II.

Englisch.
Wer ertheilt englischen Unterricht? Off. unter A. 485 an die Exp. d. Ztg.

= Um damit zu räumen =

= Billig =

Holzschuhe, Unterhosen, Jagdwesten, Unterjacken, Stück 1 Mark.
Renner, Leipzigerstr. 44.

Die angenehmsten, praktischsten, warmsamsten Oefen sind die **Patent-Circulations-Füll-Regulir-Oefen.** Amerik. Orig.-System mit Micafenster vom Herbst bis Frühjahr brennend, für mittlere und große Wohnräume, sowie kleine Säle. Großes Lager in 6 verisch. Systemen von 18 ℳ an. Großes Lager in **Eisernen Schlitten** von 2 ℳ 60 an bei **Franz Bescherer,** Maschi.-Fabrik, **Magdeburgerstraße 63.**

Feiner dunkler Herren-Anzug, fast neu, schlanke Figur, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **H. Hoche, Leipzigerstraße 66.**

Künstl. Zähne,
à Stück 3 Mk., setzt schmerzlos ein, Reparaturen, Plombiren, Zahnoperationen führt aus
Rob. Pfaudler,
Ob. Leipzigerstr. 80, Eing. Kurzeg.

Neu erschienen:

Kassen- u. Wirthschaftsbuch für Privatleute,
enth. Voranschlag, Haushaltungsbuch für Hausfrauen, Ausgabenbuch, Jahresabrechnungen, Vermögen 2c., Ersparnisse u. Schulden, mit **Sammelmappe** zum Aufbewahren von Briefen, Quittungen, Policen, Werthpapieren 2c., mit Anleitung in der einfachen Buchführung.
Mk. 3.50.

Kassen- u. Wirthschaftsbuch für Gewerbetreibende, Handwerker u. Landwirthe,
enth. Kassen-, Verkaufs-, Abrechnungsbuch, Vermögensaufnahme, Schlußabrechnungen 2c., mit **Sammelmappe** zum Aufbewahren von Briefen, Quittungen, Policen, Werthpapieren 2c., mit Anleitung in der einfachen Buchführung.
Kleine Ausgabe Mk. 4.25.
Große Ausgabe „ 7.—.

Albin Hentze
Schmeerstr. alte Nr. **39.** neue Nr. **24.**

Selbstschließende Armbänder
in ächt Gold, Gold mit Silbereinlage u. amerik. Doublée.
F. R. Tittel,
Gold- u. Silberw., Bijouteriewaaren-Fabrik, **Liebenauerstraße 25,** Ecke Pfännerhöhe.

Kopfbedeckungen zu Karrenabenden
offerirt in vielen neuen Mustern zu äußerst billigen Preisen
Friedrich Müller,
Papierhandlung,
Leipzigerstraße, am Thurm.

Für **10 Mark** liefere
3 Rühmeshallen- 1 Cölner- 1 Weseler- Loose
incl. Porto u. Listen.
Ziehungsank. **17. Jan. 1893.**
Hauptgewinne:
90000, 75000, 50000 M.
E. Heintze,
Wittenberg (Bez. Halle).

Das
kaufm. u. landw. Rechnungsbureau v. Carl Gieseguth in Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 51, II.,
übernimmt gegen geringes Honorar das Führen, Ordnen u. Einrichten, sowie die Revision der Bücher, auch nach auswärts.

Buchführungs-Lehr-Anstalt für Herren und Damen.
Kostenfreier Nachweis von zum Führen der Bücher, Correspondenzen 2c. geeigneten Herren und Damen.

Gänsefedern 60 Pfg.
neue (größere) pr. Pfd.; **Gänseschlachtfedern,** so wie dieselben von der Gans fallen, **mit allen Daunen** Pfd. 1,50 ℳ, **füllfertige gut entstaubte Gänsehalbdaunen** Pfd. 2 ℳ, **beste böhmische Gänsehalbdaunen** Pfd. 2,50 ℳ, **russische Gänsedaunen** Pfd. 250 ℳ, **feinste, weiße Gänsedaunen** Pfund 4,50 ℳ (von letzteren beiden Sorten 3—4 Pfd. zum großen Oberbett völlig ausreichend) versendet geg. Nachnahme (nicht unter 10 ℳ)
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.
Verpackung wird nicht berechnet. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Söffner's Maskenverleih-Geschäft
befindet sich
Kl. Klausstraße 14, 1 Treppe.

Größtes Lager aller Arten
Böttcherwaaren.
G. Zander, Gr. Klausstraße 12.

Gas- u. Wasserleitungen werden aufgethaut und reparirt.
Ernst Kleinschmidt,
Augustastraße 10.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930117043/fragment/page=0004